

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim,  
jährlich 24 Kr.  
mehr

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag

Nro. 84

18. Juli 1865

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. October d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des vereinigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben, und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erziehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kursus an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarkt seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Übung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber werden nun aufgefördert, unter Anschluß eines Lauscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung Montag den 14. August d. J., Vormittags 7 Uhr, in der Gartenbauschule hier einzufinden. Die R. Oberämter sind ersucht, vorstehenden Bemerksaufsatz durch die Bezirksintelligenzblätter bekannt zu machen.  
Hohenheim, den 12. Juli 1865.

R. Institutsdirektion.

Für den abwesenden Direktor: Prof. Siemens.

G m ü n d.

Die erforderlichen Formulare zu dem Vollzuge des Volksschulgesetzes werden den Gemeindebehörden, sowie das Oberamt in den Besitz derselben gelangt sein wird, Staatsanzeiger Nro. 162 Seite 1570 nachgesendet werden.  
Den 15. Juli 1865.

R. Oberamt. Schimmel.

Welzheim.

### Auswanderung.

Johann Michael Hofer, lediger Bader von Unterried, Gem. Ber. Lorch, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.  
Den 15. Juli 1865.

R. Oberamt.

Act. Kubach, AV.

### Afforde über Kies- anfragen.

Auf der Station Waldhausen sind 165 Rthn. und auf der Station Blüderhausen 360 Rthn. Remsties in die Eisenbahnwagen zu laden, welches Geschäft im öffentlichen Auftrage veranlaßt wird und zwar finden die Verhandlungen statt am Donnerstag den 20. Juli Morgens 8 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Blüderhausen und um 10 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Waldhausen, wozu die Acorbbliebhaber eingeladen werden.  
Malen den 15. Juli 1865.

R. Betriebsbauamt.

Meier.

G m ü n d.

### Gaus- & Güter-Verkauf.

Georg Bihlmaier, Detonom's Witwe, Anna Marie geb. Debler, beabsichtigt ihre nachgeschriebene Liegenschaft im Ganzen oder im Einzelnen am  
Freitag den 21. ds. Mts.  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf der Rathschreiberei-Ganzlei dahier im öffentlichen Auftrage zu verkaufen und zwar:

- a) auf Markung Gmünd:
  - 1 zweistöckiges Wohnhaus Nr. 201 mit Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, 1,1 Rth. Hofraum und 20,5 Rth. Gemüsegarten auf dem Entengraben neben Leobhard Albrecht, Goldarbeiter und Lammwirth Bader;
- b) auf Markung Herlikofen:
  - 1/8 M. 19,4 Rth. Acker Nro. 1412 in den Hirtenäckern.
  - 1/8 M. 13,2 Rth. Acker Nro. 338 auf dem Krähenbühl.
- c) auf Markung Lindach:
  - 1 1/2 M. 5,4 Rth. Wiese Nr. 382 in den Sandwiesen.
  - 1 1/8 M. 42,3 Rth. Wiese Nro. 381 daselbst.
  - 1/8 M. 47,9 Rth. Wiese Nro. 383 daselbst.
  - 1 1/2 M. 13,6 Rth. Wiese Nro. 201 in den Pfaffenwiesen.
- d) auf Markung Straßdorf:
  - 1 3/8 M. 30,0 Rth. Acker Nro. 278 u. 279 in den Klenkertäckern.
  - 1 1/8 M. 17,4 Rth. Acker Nro. 335, 336, 337 auf dem Tanzplatz.
  - 1/8 M. 26,5 Rth. Acker Nro. 275 in den Klenkertäckern.
  - 7/8 M. 24,9 Rth. Acker Nro. 256 in den Kapellenäckern.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt, auf Verlangen 8jährige Zielzahlung angenommen.

Die Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung unter dem Anfügen eingeladen, daß der Zuschlag wo möglich sogleich erfolgt, indem die Verkäuferin den heu-

tigen Erndt-Ertrag nicht mehr einzubehalten Willens ist.  
Den 14. Juli 1865.

Rathschreiber Feibl.

G m ü n d.

### Gaus-Verkauf.

Dem Johann Michael Barth, Uhrmacher hier wird gemeinderäthlichem Beschlusse vom 27. v. Mts. gemäß

- 7,7 Rth., ein 3stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- 0,2 Rth. Abtritt, und
- 1,3 Rth. Hofraum

9,2 Rth., Nro. 628 in der Franziskaner-Gasse neben Johannes Rothhardt, Bader und Johann Dehse, Schreiner gerichtlich angeschlagen im Exekutionswege verkauft und es findet die öffentliche Aufstreich-Verhandlung am

Wittwoch den 2. August d. J.  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf der Ganzlei der unterzeichneten Stelle statt.  
Den 15. Juli 1865.

Rathschreiberei Feibl.

Lauterburg.

Oberamts-Malen.

### Schafweide-Verleihung.

Am  
Dienstag den 25. Juli  
Nachmittags 1 Uhr,  
wird die hiesige Sommer-Schafweide von Georgi bis Martini 1866, auf welcher 400 Stück Schafe ernährt werden können,

verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 12. Juli 1865.

Schultheiß Bäurle.

Heubach.

### Holz-Verkauf.

Die Stiftungspflege bringt  
Samstag den 22. Juli  
im Stiftungswalde Schorren:  
c. 20 Rstfr. Scheiterholz, 3000 Stück Wellen,  
gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Stiftungspfleger Burthardt.

Horn.

Gemeinde Göggingen.

### Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommerschafweide von Ambrosi bis Martini 1866 wird am  
Montag den 24. ds. Mts.  
Nachmittags 1 Uhr,  
in Horn verliehen, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Beugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 13. Juli 1865.

Anwalt Ewer.

Mulfingen.

Gemeinde Göggingen.

### Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommerschafweide von Ambrosi bis Martini 1866 wird am  
Montag den 24. ds. Mts.  
Vormittags 9 Uhr,  
in Mulfingen verliehen, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Beugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 13. Juli 1865.

Anwalt Kraus.

**Bermischte Anzeigen.**

**Kalbfleisch**

das Pfund 7 kr., Rindfleisch 8 kr., Schweinefleisch 12 kr., mit Speck 13 kr. bei

Mehger Blessings Wittwe.

**Empfehlung.**

Prima schwarzwälder Brauerharz empfiehlt den Herrn Bierbrauern zu den billigsten Preisen

**U. Feuerle.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Bouquets, Guirlanden, Kränzen, sowie alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

**C. Kerker,**  
Handelsgärtner.

**Schmelzpulver**

hat erhalten, und empfiehlt solches

**U. Schwölz.**

**Brodtage.**

Von heute an kostet

8 Pfd. weißes Kernbrod 28 kr.  
8 Pfd. schwarzes do. 24 kr.  
1 Kreuzerweden wiegt 5 Loth.

**Louis Stroh,**  
Bäcker.

**Unterbettingen.**

Ich erkläre hiemit, daß ich etwaige Schulden meiner Tochter **Ottilie**, welche gegenwärtig in Stuttgart ist, nicht anerkenne, und warne deshalb jedermann, derselben nichts zu borger.

**Georg Wiedmann,**  
Schreiner.

**Packträger-Institut.**

**Dr. Schwab.**

**Oberamt Weßheim.**

Ein fleißiger Geselle findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung, sowie ein junger Mensch eine Lehrstelle bei

**Schneidermeister Weßwenger.**  
**Joseph Steiner**  
Drechsler hinter der Traube.

Ein junger Mensch, der die **Gärtnererei** zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten bei

**C. Kerker,**  
Handelsgärtner.

Eine **Hobelbank** sammt Handwerkszeug, sämmtlich neu, hat zu verkaufen und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.  
**Dreher Schwarzkopf.**

Ein Quantum guten **Lukenmoß** und **Wein** verkauft  
**Rudolph Glocker.**

**Süße Milch** ist zu haben beim **Bäcker Herzer** b. Spital.

Ein gut erhaltenes **Kinderwägle** hat zu verkaufen  
**Georg Feiler,**  
wohnhaft bei **Sattler Ruffer.**

Eine neues **Bernerwägle**, und mehrere eiserne **Eggen** hat zu verkaufen  
**Schmiedmeister Holz.**

Im **Kott'schen** Hause habe ich eine **Wohnung** mit 4-5 Zimmern bis **Martini** zu vermieten.  
**Franz, Glasmeister.**

**Zuchtfarren-Verkauf.**

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag einen **1jährigen Zuchtfarren**, acht **Leinthalter Race**, zu verkaufen.  
**Crauz,**  
Dieramtschirerarzt.

Wo keine **Medizin** anschlagen wollte, hat schon oft der **L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt** wunderbar geholfen. Dies beweist wieder nachstehendes Schreiben:

Herrn **L. W. Eggers,**  
Breslau, Messergasse 17,  
„zum Bienestock.“

Ein Nachbar von mir, dessen Frau lange mit **Unterleibs-Leiden** gequält war, ist vollständig wieder hergestellt worden und lobte Ihren **Fenchel-Honig-Extrakt** sehr, wollte mir jedoch dem Doktor gegenüber kein schriftliches Attest ausstellen. So hörte ich unter Anderem von einer Frau, die an der **Schwindsucht** lag, u. lange den Arzt gebraucht hat, sie hätte sämmtliche **Medizin-Flaschen** fortgeworfen und fände, daß der **Fenchel-Honig-Extrakt** ihr am besten linderte. Ferner sagt mir so eben ein sehr achtbarer **Bürger** hiesiger Stadt, er ließe den **Fenchel-Honig-Extrakt** nicht aus dem Hause, und gebraucht denselben stets bei **Kinderkrankheiten**. So könnte ich Ihnen derartige lobenswerthe **Außerungen** über Ihren **Fenchel-Honig-Extrakt** viele geben, denn ich muß gestehen, nur **Gutes** darüber zu vernehmen. (Folgt Bestätigung.)  
Schwelm, d. 27. März 1865.

**Achtungsvoll**

**C. Siepmann.**  
**Alleinige Niederlage** bei:  
**U. Schwölz in Gmünd.**  
**C. Krieg in Aalen.**

Am **Jahresfeiertage** findet in **Mögglingen** im **Adler** Nachmittags 2 Uhr eine größere

**Müllerversammlung.**

zum Zwecke der **Besprechung** verschiedener Interessen des **Gewerbes** sowie **Anschluß** an den **allgemeinen Müllerverein** des Landes statt Es werden nun alle **Müller**, welche sich für die Sache interessieren hiemit zu dieser **Versammlung** freundlich eingeladen.

Im Namen des **Comitee's**:  
**C. D. Ohlen,**  
von **Reichertsbosen.**

**Weber,**

welche das **Corsett-Weben** erlernen wollen, finden hiezu unter **günstigen Bedingungen**, **Gelegenheit** bei

**D. Rosenthal & Co.**  
**Schorndorf.**

**Dresdener Fliegenpulver**

und **Fliegenwasser**, für **Menschen** unschädlich, für **Fliegen** schnell tödtend, empfiehlt  
**Commiff. Rudolph.**

**Durch unser Haus in New-York sind**

wir in der **Lage**, jede beliebige **Summe Geldes** entweder **baar** oder durch **Anweisungen** und **Wechsel** in **Amerika** auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich **Auswanderer**, **Pfleger** u. unter **Zusicherung** billigster **Berechnung** aufmerksam machen.

**D. Rosenthal & Comp.**

Die **chemische Fabrik** für **Theer- und Asphalt-Produkte** von **Fr. Blümlein** in **Passau** empfiehlt:

**Passauer ASPHALT-LACK,**

**glänzend schwarz** und **schnell-trocknend**, eignet sich zum **Laackren** von **Stahl**, **Eisen**, **Blech**, **Leder**, **Holz** und **Stein**, um solchen ein **elegantes Ansehen** zu geben und gegen **Rost** und **Witterung** zu schützen. Ferner zur **Renovirung** von **alten Schiffs- und Wagen-Gummibeden**, zum **Anstrich** von **Papier**, **Feinen**, **Hauf- und Baumwoll-Geweben**, um solche **wasserdicht** zu machen.  
**Niederlage** in **Gmünd** bei

**Chr. Böttigheimer.**

Eine **ordentliche Hausmagd** wird auf **Jahob** gesucht.  
Von wem? sagt die  
**Redaktion.**

Der **untere Stock** meines Hauses ist bis **Martini** zu vermieten.  
**Setz, Schneidermeister.**

Ein **kleines Logis** für eine oder zwei **Personen** hat sogleich oder bis **Jahob** zu vermieten.  
Wer? sagt die  
**Redaktion.**

**500 fl. Pflegschaftsgeld** gegen 4 **Procent** und **gesetzliche Versicherung** sind sogleich auszuliehn.  
**Joh. Gg. Wörner.**

Eine **Schlafstelle** hat zu vergeben. Wer? sagt die  
**Redaktion.**

Aus der **Anton Neuber'schen** **Pflegschaft** können sogleich **100 fl.** gegen **landesübliche Verzinsung** und **gesetzliche Sicherung** erhoben werden. Das **Capital** wird vor-aussichtlich viele **Jahre** lang nicht gekündet.  
**Pfleger**  
**J. B. Wieland.**

Bis **Jahob** ds. **Jrs.** habe ich **3100 fl.** **Pfleggeld** gegen **gesetzliche Versicherung** und **4<sup>o</sup>/stige Verzinsung** zum **Ausliehn**.  
**Pfleger**:  
**Anwalt Kraus.**

Unter andern Kandidaten des evang. Predigtamts hat im Laufe dieses Sommers die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Emil Wagner, Sohn des Herrn Stadtpfarrers in Gmünd.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 8. d. M. die erledigte Revisorsstelle in Schönthal, Forst Neuenstadt, dem Forstwart Spohn, bisheriger Revisorsverweser in Heiligkreuzthal, gnädigst übertragen.

In Lautern, hiesigen Oberamts, wurde letzten Freitag Nachts eine empörende That verübt. Der Forstwart Vetter von Heubach gerieth in angetrunkenem Zustande mit einem Bauernknecht von dort in unbedeutenden Wortwechsel und in Folge dessen stieß derselbe letzterem mit voller Kraft seinen Hirschfänger in die Brust, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Der Thäter, welcher sich erst am nächsten Tage die Schwere seines Verbrechens bewußt wurde, beklagte weinend die unglückliche Lage seiner zahlreichen Familie, in die er sie nun versetzt hatte. Am Samstag Nachmittag wurde er dem R. Oberamtsgerichte eingeliefert.

Stuttgart, den 13. Juli. In Bezug auf die Ablehnung der exigiten „Invaliden-Compagnie“ scheint mir die Kammer von einer eigenthümlichen und nicht gerade ganz richtigen Anschauung ausgegangen zu sein. Der Hauptzweck, der bei jener Compagnie — sie sollte aus 52 Mann, die für den Kriegs- und den anderen öffentlichen Dienst nicht mehr tauglich waren, bestehen — ins Auge gefaßt wurde, war nicht: den Glanz der Krone zu vermehren, sondern einer Anzahl von Söhnen des Vaterlandes, die im Dienst desselben einen Theil ihrer Gesundheit, den Gebrauch ihrer Glieder eingebüßt, besser zu stellen, als es auf dem Wege der gewöhnlichen Invalidirung möglich ist. Hätte die Regierung oder König Karl die Absicht gehabt, eine Elite-Compagnie oder eine Art von Militär-Model zu errichten, so hätte König Karl an die Auflösung der früheren R. Leibgarde mit der Bedingung zu knüpfen gebraucht, daß ihm für jenes kostspielige Spielzeug die einfachere und weit billigere Einrichtung einer Invaliden-Compagnie verwilligt werde, und die Kammer hätte, ich bin davon überzeugt, mit beiden Händen zugegriffen. Ob der von der Kammer gefaßte Beschluß den König verlegt, weiß ich nicht; allein daß nicht der König, sondern daß die armen Invaliden, denen jetzt die bessere Stellung entgeht, unter jenem Beschlusse zu leiden haben, das scheint mir gewiß. Ich bin weit entfernt, die Kammer um jenes Beschlusses willen tadeln zu wollen; allein dem unbefangenen Beobachter will es doch manchmal vorkommen, die Kammer befinde sich bisweilen in jener unmutigen Stimmung, in welche sie einem Ministerium Linden gegenüber allerdings nicht selten versetzt wurde. Ich glaube freilich, daß noch manche Exigenz das Schicksal dieser „Invaliden-Compagnie“ theilen wird; die Kammer strebt dem Ende ihrer Thätigkeit mit aller Kraft entgegen, und sucht so schnell als möglich über die einzelnen Gegenstände wegzukommen. Im Ganzen genommen ist das Unglück auch nicht groß und kann schon binnen zwei Jahren wieder gut gemacht werden; allein in meinen Augen ist jene Ablehnung durch die Kammer einer der kleinen charakteristischen Züge, die ich der Regierung König Karls gegenüber kaum für möglich gehalten hätte. — Wenn sich etwa in dem Leserkreis Ihres Blattes disponible Arbeitskräfte befinden sollten, welche sich für Verwendung bei Bauten eignen, so ist es mir wohl erlaubt, darauf aufmerksam zu machen, welche großartige Bauten in den nächsten 4–6 Jahren in Stuttgart zur Ausführung kommen, wenn die von der Regierung exigiten Bauten von der Kammer verwilligt werden. Bereits ist von der Finanzkommission die Exigenz für eine Baugewerkschule, für ein neues Postgebäude u. für ein Archiv zu verwilligen beantragt, dann kommt noch eine Staats-Bibliothek. Am Bahnhof wird noch mehrere Jahre gebaut; dazu kommen ferner zwei neue Kirchen, die auf Privatrechnung gebaut werden; am Ende noch der zoologische Garten und die Pferdebahn. Zu solchen Bauten sind mehrere tausende von fleißigen u. geschickten Händen nothwendig, sie finden hier Arbeit vollauf und bei guter Belohnung.

Stuttgart, den 16. Juli. Von den Todten soll man ein Gutes reden! Gehört der Wein vom vorigen Jahre zu den Lebendigen oder zu den Todten? Für den größten Theil Ihrer Leser gehört der 1864er gewiß zu den Todten und unter den guten Weinen, die er im Keller hat, führt der „Friedel-Bäcker“ den letztjährigen gewiß nicht auf. Im Ganzen war die Witterung nur von geringer Gunst und selbst wenn die Fröste vom Anfang Oktober nicht gekommen wären, so hätten die Weinberge nach Quantität und Qualität kaum eine mittelmäßige Ernte geliefert. Als aber die ersten Tage des Octobers Nachfröste von 2–4° gebracht, da waren auch die Trauben fast im ganzen Lande auf wenige Ausnahmen erfroren, und das Quantum auf ein Minimum reducirt. Der Ertrag stellte sich nach allgemeiner Schätzung durchschnittlich nicht viel über 1 Eimer, während der Morgen Wein-

berg sonst 6 Eimer, in ganz günstigen Jahren über 8 Eimer, ja wohl schon darüber an Ertrag gewährt hat; das statistisch-topographische Bureau berechnet den Ertrag gerade auf 1 Eimer per Morgen. Die Lese der Frühtrauben, die noch ein ziemlich gutes, im 1863 nicht viel nachstehendes Produkt lieferte, begann am 10. October und der Preis dieses Weinmostes bewegte sich von 44–70 fl. je nach der Qualität. In den geringsten Weinorten war der Ertrag beinahe gleich Null und in Tübingen und Reutlingen blieben fast alle Kellern geschlossen. Die Weingärten am Bodensee lieferten so gut wie keinen Ertrag. Die allgemeine Lese begann zwischen dem 10. und 17. October; der Preis bewegte sich von 18–55 fl. Im Ganzen wurden 55,338 Eimer gewonnen, die hatte bei einem Durchschnitt von 38 fl. 25 kr. einen Geldwerth von 2,126,389 fl. Das Schlimmste was man dem 1864er nachsagen kann, ist, daß er ein Blutverwandter vom 1847er sei. Nur 9 Jahre in diesem Jahrhundert waren, die dem Jahre 1864 noch nachstanden; das geringste im ganzen Jahrhundert war das Jahr 1851; damals wurden 41,094 Eimer Wein gemacht, die bei einem Durchschnittspreis von 14 fl. 39 kr. einen Gesamtwert von 617,442 fl. hatten. Die Glanzjahre des Jahrhunderts waren bekanntlich die Jahre 1857 auf 214,376 Eimern und einem Geldwerth von 9,194,682 fl., 1858 mit 286,002 Eimern und 8,513,652 fl. Geldwerth, 1850 mit 168,302 Eimern und 7,960,310 fl. Geldwerth, 1862 mit 171,309 Eimern und 8,702,905 fl. Geldwerth, 1863 mit 203,560 Eimern und 8,736,008 fl. Geldwerth. Nach solchen Jahren können die Weingärtner auch einmal einen Puff aushalten: umso mehr als diese gänzlichen Fehljahre eigentlich noch viel seltener sind, als die guten und vorzüglichen Jahre. — Die quantitativ geringe Heuernde hat uns den vorübergehenden Vortheil eines billigen Kalbfleisches gebracht, wir bekommen dasselbe zu 10 kr.; um so theurer wird dieses und das Mastochsenfleisch wahrscheinlich auf den Herbst und Winter werden. — Zum Schluß der letzten Sitzung hat die Kammer der Abg. beschlossen, fortan, so lange Stoff vorhanden ist, täglich Sitzung zu halten.

Die 20 Abgeordneten, welche nach Dettingen und Reutlingen einen Ausflug machten, um von den dortigen Werner'schen Anstalten Augenschein zu nehmen, fanden sich, wie verlautet, ganz befriedigt.

Friedrichshafen, 14. Juli. Gestern Abend fand zur Feier des Jahrestags der Vermählung Ihrer königl. Majestäten eine Fegatta statt. Eine Zahl von größeren und kleineren Schiffen und Rachen, sämmtlich mit farbigen Papierlaternen beleuchtet, setzte sich unter den Klängen der Musik (gegenwärtig ist solche von der Artillerie hier) mit Einbruch der Nacht vom Hafen gegen den Schloßdamm in Bewegung. Dort angekommen, brachten die auf den Fahrzeugen Befindlichen den Majestäten ein weithin schallendes Hoch, in dessen Töne die Klänge der Musik einfielen. Auch wurden mehrfarbige bengalische Feuer abgebrannt, deren Schein sich gleich dem der Lichter in den rothen, weißen und andersfarbigen Papierlaternen in den Fluten prächtig abspiegelte, ein noch schöneres Abbild seiner selbst erzeugend. Ihre Maj. die Königin hatte die Feier dieses Tages in ihrer Weise damit eingeleitet, daß sie 100 fl. für die hiesigen Armen spendete.

Berlin, 13. Juli. Die officiellen Blätter gestehen nachgerade selbst, daß die Preußen in Schleswig-Holstein mehr und mehr überläßt und verhaßt werden. Die „Schl. Ztg.“ legt folgendes Bekenntniß ab: „Vor der Hand ist es ein Factum, ein unwiderlegliches Factum, daß wir keine moralischen Eroberungen machen. Man liebt uns nicht, man beneidet uns nicht, und wo man uns fürchtet, da haßt man uns eigentlich mehr als man uns fürchtet.“

Bremen, 14. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ ist am Mittwoch mit 373 Passagieren aus Amerika zum deutschen Schützenfest in Cowes (Insel Wight) eingetroffen und wird heute Mittag in Bremerhafen ankommen.

Bern. Die Versuche, das Schlachtvieh statt zu schlagen, zu schießen, werden in Thun mit gutem Erfolg fortgesetzt. Letzthin widerstand der Schädel eines solchen Thiers zwar einer Pistolenkugel, er schüttelte sie nur ab, während Röhre und Mündung in allen Fällen fielen, wie die Fliegen. Dieser Tage aber wurde ein 5-jähriger Stier, der lebend wenigstens 20 Ctr. (?) wog, mit dem Stutzen erschossen. Dessen Kugel nun wurde besser mit dem Stierschädel fertig, als die Pistolenkugel. Der Stier fiel auf den Knall und machte nachher keine Bewegung mehr.

Polen. Die kaiserliche Verordnung, wonach im Monat November d. S. eine große Recruten-Aushebung in Polen stattfinden soll, hat im ganzen Land eine außerordentliche Bestürzung hervorgerufen, da man sich allgemein der Hoffnung hingeeben hatte, die Aushebung, die schon zum Frühling angedroht war, werde für dieses Jahr ganz unterbleiben. Sie ist aber auch eine sehr umfassende, da sie nahezu 30,000 Mann ausmacht, und zwar in einem Land, wo die Hälfte der waffenfähigen jungen Männer während der In-

surection theils draufgegangen, theils in Folge derselben ausgewandert ist. Die Landleute können schon jetzt nicht die erforderlichen Arbeitskräfte mehr aufreiben, und bringen große Opfer um junge Leute aus den preussischen Nachbarprovinzen herbeizuziehen. Dazu kommt, daß man ziemlich allgemein überzeugt ist, die Recruten werden nicht lange in Polen verbleiben, sondern nach dem Innern von Rußland beretzt werden.

**Paris.** Abd-el Kader, mit seinem blendend weißen Burnus und dem rothen Band der Ehrenlegion darüber, zieht die Aufmerksamkeit des Publikums sehr auf sich. Bei seinem Besuch in den Tuilerien segnete der Emir, wie der „Kriegsg.“ geschrieben wird, den Prinzen mit einer Art von ziemlich schwülstiger Prophezeiung, gab aber dann der Kaiserin in sehr zutreffender Weise auf ihre Frage Antwort über das, was er prophezeit. „Er ist wirklich geistvoll!“ soll die Kaiserin von ihm gesagt haben. Gegen Druyn de Lhuys soll er haben durchblicken lassen, daß er den Tod des Großsultans für nahe bevorstehend hält. Es scheint, daß den Sultan ein Schlaganfall betroffen. Das ganze Benehmen des Emirs, sagt der „Moniteur“, zeugt von seiner Sympathie für Frankreich. Die Franzosen fühlen sich geschmeichelt durch sein Wort: „In Damaskus war ich Fremdling, Frankreich ist meine Heimath.“

Aus Havre werden jetzt nähere Nachrichten bekannt über den schrecklichen Unglücksfall, der dem Schiff „William Nelson“ (Capitän Smith) züfiel, welches am 1. Juni von Antwerpen ausgelaufen war, und an 400 Menschen das Leben kostete. Es war am 26. Juni auf offener See, noch ungefähr 900 Meilen von der amerikanischen Küste, als das Schiff, das 532 Passagiere führte, durch das Feuer zerstört wurde. Das Feuer war auf dieselbe Weise entstanden wie der Brand der „Austria“, nämlich durch das Ausräuchern vermittelst Theers im Zwischendeck; der Capitän hatte es angeordnet, weil einige Passagiere am Fieber darniederlagen. Die Berichte und Briefe der Ueberlebenden geben herzerreißende Beschreibungen. Zweiundzwanzig Personen wurden am 28. Juni durch den russischen Dampfer „Casoyette“ gerettet, welcher von New-York nach Havre fuhr, und später noch 43 Personen an Bord des amerikanischen Dreimasters „Mercury“, der gleichfalls nach Havre fuhr. Die Geretteten sind natürlich von allem entblößt, manche nur mit dem allernothdürftigsten bekleidet, in Havre angekommen. Die Deutschen in Havre haben schon in Etwas für Bekleidung gesorgt, auch soll eine Collecte veranstaltet werden. Der „Zemr“ hat eine Subscription für die Verunglückten eröffnet und sich selbst mit 500 Fr. dabei betheiliget. Die Consuln der Schweiz und von Holland haben besondere Subscriptionen für die Verunglückten ihrer respectiven Nationen eröffnet.

Als Probe wie zuweilen ein indischer Vasallenfürst vom britischen „Radsch“ (Oberherrschaft) bestraft wird, folgendes Beispiel: „Simla, 15. Mai. Da der Häuptling von Dschabna in Central-Indien in seiner Hauptstadt wesentlich eine Folterung gestattet hat, wobei ein des Diebstahls verdächtiger Mann eines Fußes und einer Hand beraubt wurde, so befehlt Sr. Exc. der Generallieutenant im Consequenz, zur Bezeugung des Mißfallens der britischen Regierung an einem solchen Act, daß die Salve von 11 Kanonenschüssen, wozu dieser Fürst bisher berechtigt war, eingestellt wird.“

**Amerikanisches Bartgefühl.** In den amerikanischen Zeitungen findet man jetzt „Couvertis für Herren und Damen“ angezeigt, das sind aber nicht die Couverts, die man bei der Tafel, und auch nicht solche, die man beim Briefschreiben gebraucht, sondern man umschreibt mit diesem Worte nur mit Yankee-Sittsamkeit dasjenige Kleidungsstück, das man der Haut zunächst zu tragen pflegt und welches das amerikanische Bartgefühl nicht zu nennen magt. Die englische Heiligthümer nennt die Hofen „luxpressibles“ d. h. Unausprechliche! Die amerikanischen „Couverte“ passen vorzüglich dazu!

## Gerichtssaal.

**Ulm.** (Fortsetzung.) Die Leiche der Magdalene Roser fand das Untersuchungsgericht in einer Ecke der Wohnstube auf dem Boden in halb sitzender, halb liegender Stellung, auf dem Rücken. Die Kleider derselben waren stark mit Blut besetzt; der Kopf der Leiche war unbedeckt, der linke Zopf vollkommen aufgelöst und verwirrt, während der rechte frisch geflochten zu sein schien; die Haare, das ganze Gesicht und die Hände waren mehr oder weniger mit Blut überzogen. An der Stelle, wo der Leichnam lag, befand sich eine Blutlache, 2 Fuß lang und gegen 1 Fuß breit. In der Stube lebte ein 3 Fuß 8 Zoll langer, 1 Zoll dicker, zur einen Hälfte stark mit Blut beschmutzter Haselnußstock, an diesem Stock klebte ein 3 Zoll langes Haupthaar, welches jedoch etwas heller als die Haare des Leichnams zu sein schien. Die Wand zwischen dem Ofen und der Ecke, wo der Leichnam lag, zeigte in ihrer ganzen Ausdehnung 20 runde Beschädigungen. An der Decke der höc-

stens 7 Fuß hohen Stube waren in der Mitte zwei frische Eindrücke mit frischer Beschädigung, wie wenn mit einem Hammer oder Beil angestoßen worden wäre. Vom untern Ausgang aus führt eine Treppe mit 11 Stufen in den obern Stock des Roser'schen Hauses; die Treppe zeigte wenig Blutspuren. Rechts von dieser Treppe liegt die Schlafkammer der Roser'schen Eheleute, wo der alte Roser im Bett liegend angetroffen wurde. Am 25. Dec. fand die Section der Leiche der Magdalene Roser statt. Schon bei äußerlicher Besichtigung entdeckte man nach Befestigung der Kopfhaare auf dem Kopfe 8 Verletzungen, es war ferner das ganze Gesicht der Leiche mit geronnenem Blut überzogen, aus den Naselöchern ergoß sich etwas flüssiges Blut; der Mund war beinahe geschlossen, die Zähne übereinander gebissen. Bei der Bergliederung der Leiche traf man nach Ablösung der Kopfschwarte den Schädel in 9 große Knochenstücke zertrümmert, während zahlreiche kleinere Knochenstücke in die weichen Hirnhäute und in die Gehirnsubstanz eingedrungen waren. Die Gehirnschicht selbst war mehrseitig zerrissen und zu einem blutigen Brei zerquetscht. Im Magen fand man Reste von Suppe und Kartoffeln. Die Gerichtsärzte erklären nach der Beschaffenheit dieser Speisereste werde der Tod 2-3 Stunden nach dem Genuß jener Speisen erfolgt sein. Der Vater des Angeklagten, Anton Roser, wurde nach seiner Auffindung im Bett zur Verpflegung in das Hospital gebracht; Gesicht, Hals und Hände des Anton Roser waren stark mit Blut besetzt, das rechte Auge durch Schleim und Blut verliert, auf der rechten Schläfe fand sich eine senkrecht verlaufende, 1 Zoll lange Wunde mit eingerissenen Rändern, und unter derselben eine quer verlaufende, 6 Linien lange Wunde mit ähnlichen Rändern; auf dem rechten Scheitelbein war eine 1 Zoll lange, aus 2 Schenkeln bestehende, von welchen der eine 4, der andere 6 Linien maß, auch hier war der Schädel gebrochen; oben auf dem Scheitel befand sich eine 1 Zoll lange von vorn nach hinten verlaufende Wunde mit etwas eingerissenen Rändern, am Hinterhaupt in der Mitte von oben nach unten zeigte sich eine 12 Linien lange Wunde. Am 31. Decbr. v. J. Morgens 3 Uhr starb der Anton Roser. Die Bergliederung der Leiche hatte folgendes Ergebnis: das rechte Seitenwandbein des Schädels zeigte mehrfache Zersplitterungen in der Länge und Breite von 4 Linien, der Schuppentheil des Schläfenbeins war abgebrochen und hing nur noch an den Fasern des rechten Schläfenmuskels. Hinter diesen beiden Schädelverletzungen war das Schläfenbein, sowie der untere Theil des Seitenwandbeins total eingeschlagen und diese Knochen in 7 größere und mehrere kleinere Splitter zersplittert. Auf der Höhe des Schädels an der rechten Seite der Pfeilnath war ein Knocheneindruck in der Länge von 7 Linien und in der Breite von 3 Linien. Am Hinterhaupt war ein Knocheneindruck in der Länge von 4 Linien und der Breite von 3 Linien. An der Schädelbasis zeigten sich 2 Sprünge. Es wurde ferner, dem Schädelbruch des rechten Seitenwandbeins entsprechend, auf der harten Hirnhaut ein 3 Zoll im Durchmesser haltendes und 2-3 Linien dickes Bluterguß gefunden. An dieser Stelle war die harte Hirnhaut in einer Länge von 2 Zoll 7 Linien eingerissen und man konnte mit dem Zeigfinger in das hier zu einem röthlichbraunen Brei zermalmte Hirn eindringen. An dem vorderen Ende, einem kräftigen Knaben, fanden sich äußerlich 5 Verletzungen; bei der Bergliederung des Leichnams fand man am linken Situlein, am obern Theil des linken Seitenwandbeins, sowie am rechten Schläfenbein mehrfache Sprünge und Brüche im Schädelknochen, welche sowohl durch die äußere als innere Tafel des Knochens drangen. Auf der Höhe des linken Scheitelbeins war ein Knochensprung von 1 1/2 Zoll Länge. Die Blutgefäße des Gehirns waren mit Blut überfüllt.

Der Angeklagte Roser selbst endlich war, als er am 25. December Mittags in seiner Schlafkammer im Bett liegend angetroffen worden, mit einem Hemd, alten Beinkleidern und einem dünnen leinenen Ueberwammes bekleidet; die oberen Theile dieser Kleidungsstücke, die Bettstücke, insbesondere das Kopfstücken, waren mit Blut beschmutzt. Der Angeklagte war im Gesicht, am Hals und an beiden Händen mit geronnenem und vercoaguliertem Blut überzogen. Sein Puls zählte 25 Schläge. Die rechte Gesichtshälfte war stark angeschwollen, vor dem rechten Ohr war eine senkrecht verlaufende, 1 1/2 Zoll lange Wunde mit etwas eingerissenen Rändern; hinter dem rechten Ohr befand sich eine senkrecht verlaufende, 1 1/2 Zoll lange Wunde mit eingerissenen Rändern; der Schädelknochen war hier bloß gelöst, jedoch ohne Sprung oder Bruch. Gegen den Kopfwirbel hin war eine weitere senkrechte, 9 Linien große Wunde mit zerrissenen Rändern ohne Verletzung des Schädelknochens; ferner gerade hinter dem Kopfwirbel eine 3 Linien große Wunde mit eingerissenen Rändern, bis auf den Knochen gehend; letzterer war aber nicht beschädigt.

(Schluß folgt.)